

Klaus Seeger im Gespräch

**"Wenn sich Besseres gegen Gutes durchsetzt,
gibt es keine Sieger und Besiegten"**

Geht das eigentlich, dass ein Präsident im besten Alter – 64 Jahre und kurz vor dem Ruhestand – so einfach aufhört?

Ja, es geht! Das ist aber völlig unabhängig von meinem Lebensalter, sondern hängt auch mit den positiven Umständen im Verband sowie meiner persönlichen Vorstellung über meine Arbeit für den Verband zusammen. Schon bei der Kandidatur zum Präsidenten war mir und meinem Kollegen im Präsidium bekannt, dass ich nur für drei Wahlperioden zur Verfügung stehen würde. Richtig und wichtig ist, dass einer Wiederwahl wenig im Wege gestanden hätte.

Es gibt gute Gründe dafür, nicht erneut zu kandidieren. Diejenigen, die sich für das Verbandsleben interessieren, wissen, dass ich heute nahezu dreißig Jahre im Präsidium des Hessischen Schützenverbandes und seit mehr als 30 Jahren in unserem hessischen Gesamtvorstand war; zunächst als Rechtsreferent. In dieser langen Zeit habe ich viel über und von unserem großartigen Verband gelernt: seine guten und auch seine noch zu verbessernden Seiten.

So ist zum Beispiel nach meinem persönlichen Eindruck in dieser langen Zeit das regionale Denken (Nordhessen/Südhessen) unserer Mitglieder und die gelegentlich dadurch bedingten Meinungsverschiedenheiten sowie die dadurch abgeleitete Distanz zum „zentralen“ Verband in Frankfurt am Main deutlich zurückgegangen.

Das lag auch daran, dass die Kernfelder unseres Verbandes mit hervorragenden Leuten besetzt waren, wie zum Beispiel im Sport, bei der Jugend und den Finanzen.

Aus meinen Lehrjahren, also noch während der Präsidentschaft meines Schützenbruders Otto Wagner, habe ich die für mich wichtigen Punkte identifiziert, und als Arbeitsprogramm für meine Jahre als Präsident formuliert. Dazu gehörten unter anderem:

- Eine völlige Neufassung unserer Satzung und der dazu erlassenen Ordnungen für die Kreise und Gaue.
- Die Einführung einer verbandsinternen Gerichtsbarkeit, die jedem Schützen, der sich ungerecht behandelt fühlt, das Recht gibt, sich zu wehren.
- Die Regelung unserer Verbandsfinanzen durch die steuerlich geforderte Einbeziehung der Kassen bei den Kreisen und Gauen in das Verbandsvermögen unter Aufrechterhaltung der Verfügungsrechte dieser regionalen Untergliederungen.
- Eine Finanzpolitik, die mit Augenmaß Beitragserhöhungen zu vermeiden half und neu entstehende Kosten unter weitgehender Beachtung des Verursacherprinzips auffing.
- Die Anpassung unseres vorausschauend geplanten und verwirklichten Leistungszentrums an moderne Anforderungen (Installation elektronischer Auswertesysteme), verbunden mit den dafür erforderlichen Baumaßnahmen.
- Die Fortführung unserer von kritischer Solidarität getragenen Zusammenarbeit mit unserem nationalen Dachverband, dem Deutschen Schützenbund.
- Der Ausbau unserer Zusammenarbeit mit dem Landessportbund Hessen als dem Katalysator der Sportpolitik im Lande Hessen, bei dem wir jetzt sowohl im Sprecherrat des Beirates der Verbände als auch im Landesausschuss Leistungssport vertreten sind.
- Die Heranführung des Hessischen Schützenverbandes an zeitgemäße, moderne Arbeitsbedingungen und Kommunikationsmöglichkeiten (elektronische Mitgliederverwaltung direkt durch unsere Vereine).
- Der Übergang der Hessischen Schützenzeitung in ein modernes für alle zugängliches Web-Portal im Internet.

Mit der gelungenen – sicherlich auch noch zu verbessernden – Umsetzung dieser Projekte haben wir gemeinsam in den Jahren meiner Präsidentschaft einiges geleistet.

Und damit komme ich zum wesentlichen, dem für mich eigentlich wichtigsten Punkt meiner Arbeit:

Viele dieser oben genannten Projekte aber auch viele Arbeiten des täglichen Lebens eines Verbandes haben zu lebhaften, heftigen Diskussionen um die richtige Lösung geführt. Wegen der sehr engagierten Mitarbeit der Freunde aus dem Präsidium und dem Gesamtvorstand war oftmals die Erledigung der Arbeiten gar nicht das Problem, wichtig blieb für mich, dass es bei keiner der regelmäßig geführten Diskussionen Sieger und Besiegte, Gewinner oder Verlierer, Vernünftige oder Unvernünftige zurückblieben. Als Präsidenten fällt einem die wichtige Aufgabe zu, jede Spaltung, Zorn oder Enttäuschung zu vermeiden, sondern auch bei denjenigen, die sich nicht durchgesetzt haben, die Bereitschaft der Akzeptanz für das erreichte Ergebnis zu fördern. Ich hoffe, dies ist mir gelungen.

Die innere Ordnung unseres Verbandes soll und muss gewährleisten, dass nicht der Eindruck entsteht, der eine Schützenbruder habe sich gegenüber dem anderen durchgesetzt, sondern das Bessere über das Gute.

In diesem soliden Zustand sehe ich den Verband derzeit; er ist sehr gut aufgestellt und bedarf neuer Impulse durch einen neuen Präsidenten. Dieser ist der neue Ideengeber, die neue Integrationsfigur. Einen solchen Kandidaten habe ich als möglichen Nachfolger gefunden. Er ist von seiner Art, seiner Intellektualität, der Unterstützung durch seine Familie, seiner Erfahrung als engagierter Schützenbruder in allen Ebenen unseres Verbandes für uns hessische Schützen und für mich ein Glücksfall. Auch seine Bereitschaft zu kandidieren war für mich das Signal, dieses Angebot anzunehmen. Nicht zuletzt war meinem Umfeld im Verband bekannt, dass ich (nur) für drei Wahlperioden zur Verfügung stehen würde, daran wollte ich mich auch halten. Also: einen besseren Zeitpunkt als jetzt kann es für den Verband nicht geben. Dass ich persönlich vielleicht noch gerne etwas „weitergemacht“ hätte, darf unter diesen Umständen keine Rolle spielen.

Was wird bleiben von 29 Jahren Mitarbeit im Präsidium des Hessischen Schützenverbandes, davon elf Jahre in der Verantwortung als Präsident?

Für mich wird eine Erinnerung an spannende, schöne Zeiten bleiben, in denen ich viele tolle Menschen kennengelernt habe, denen ich noch oft begegnen möchte. Der Verband wird hoffentlich feststellen, dass wir in den letzten drei Jahrzehnten unser Bild von den Schützen in der Öffentlichkeit so gut als irgend möglich „verkauft“ haben, so haben wir unter anderem drei Deutsche Schützentage in unserem Hessenland erlebt und auch die Diskussion um das verschärfte Waffenrecht ausgehalten. Wichtig scheint mir vor allen Dingen, dass wir mit unserer Verbandsarbeit in der unmittelbaren Gegenwart angekommen sind, wir haben meines Erachtens keinen Nachholbedarf und können uns der Zukunft mit ihren vielen wichtigen neuen Fragen widmen.

Wie war über einen so langen Zeitpunkt die Dreifachbelastung – Familie, Beruf und Ehrenämter – zu bewältigen?

Ich habe meine Ämter nie als Belastung erlebt, sondern als Möglichkeit meine Person in soziale Themen einzubringen. Der Sport ist in Deutschland die größte „NGO“, also nicht staatliche Personenvereinigung. Diese funktioniert nur, wenn wenigstens ein paar mitmachen. Selbstverständlich sind diese Ämter „Zeitfresser“ von ungeheurem Ausmaß. Der Mangel an nicht verplanter Freizeit bringt Belastungen in die Familie und den Freundeskreis. Deren Toleranz und Akzeptanz für die übernommenen Aufgaben ist Basis für alles.

Was hinterlässt Du dem Nachfolger im Amt des Präsidenten?

Ganz unabhängig von der Person meines Nachfolgers: Er wird einen festen Boden unter den Füßen haben, es gibt keine ungelösten Fragen oder Grundsatzprobleme, die ihn überraschen könnten. In den Jahren meiner Präsidentschaft haben wir unsere Organisation so eingerichtet, dass das Präsidium und seine Mitglieder ihre Arbeit und ihre Kommunikation nach außen über unsere Geschäftsstelle abwickeln. So ist gewährleistet, dass alle Arbeitsergebnisse dokumentiert und für jedermann abrufbar sind. Das hilft „schwarze Löcher“ zu vermeiden. Unser neuer Präsident weiß, wo er anfängt.

Wie kann der Hessische Schützenverband eigentlich ohne Dich auskommen?

Sehr gut, aber er braucht es gar nicht. Selbstverständlich stehe ich meinem Verband weiterhin mit Rat und Tat zur Verfügung, vorausgesetzt, ich werde danach gefragt. Ansonsten bin ich mir sicher, dass das neue Präsidium die Fähigkeit und den Ehrgeiz haben wird, alles – ganz alleine - noch besser zu machen!

Was wird ein Präsident im Ruhestand mit der neu gewonnenen Freizeit machen?

Ich werde alles, was den hessischen Schützenverband angeht mit großer Aufmerksamkeit und Anteilnahme weiter verfolgen. Ansonsten werde ich jetzt hoffentlich wieder hin und wieder das Pistolenschießen trainieren und in meiner Vereinsmannschaft mitmachen. Ansonsten habe ich ja noch dieses oder jenes Ehrenamt beim Deutschen Schützenbund und beim Landessportbund Hessen. Langeweile werde ich auf keinen Fall haben. Zur Not würde ich ein bisschen Golf spielen.

Was war das schönste Erlebnis in Deiner Amtszeit?

Wenn ich meine schönen und guten Erinnerungen an einem Event festmachen soll, dann wäre das der Schützentag in Wiesbaden aus Anlass des 50. Jahrestages der Wiedergründung nach dem Zweiten Weltkrieg. Hier erinnere ich mich gerne nicht nur an den Ablauf dieses Festes, sondern die beeindruckende Bereitschaft unserer Schützen intensiv und erfolgreich dieses Fest vorzubereiten und es mit zu gestalten. Ganz besondere Freude habe ich auch daran, dass es unserem Landesverband gelungen ist, zu den sportlich erfolgreichsten in Deutschland zu gehören.

Was wird die Zukunft bringen?

Die Gegenwart ändert sich ständig, wir werden uns deshalb diesen Änderungen stellen müssen.

Der Rückgang unserer Mitgliederzahlen wird das Präsidium vor ganz neue Aufgaben stellen.

Die Organisation unseres Verbandes in Kreise und Gaue beziehungsweise in neu zugeschnittene

Untergliederungen wird überdacht werden müssen. Entspricht diese noch den aktuellen Erfordernissen?

Es wird zu klären sein, ob das sogenannte Lichtschießen die gesellschaftliche Akzeptanz des Schießsportes

weiter fördern kann, ferner, ob noch andere Änderungen unserer Sportordnung sinnvoll erscheinen.

Insbesondere die sichere Aufbewahrung unserer Sportgeräte muss noch mehr in das Bewusstsein unserer Sportschützen rücken.

Zu guter Letzt möchte ich die Gelegenheit nutzen, mich bei allen, die an der Arbeit des Hessischen

Schützenverbandes mitgewirkt haben, sehr herzlich zu bedanken. Auch wenn die Früchte der Arbeit hin und

wieder nicht auf den ersten Blick sichtbar sind, sie verschönern das Leben von 110 000 Sportschützen in

Hessen.

Lieber Klaus Seeger, herzlichen Dank für das Gespräch!

Die Fragen stellte Pressereferent Herbert Vöckel.